

Evangelium, Gebet und Predigt zum 1. Sonntag nach dem Christfest

Evangelium

Das Evangelium für diesen 1. Sonntag nach dem Christfest steht bei Lukas im 2. Kapitel.

Es erzählt von zwei alten Menschen am Jerusalemer Tempel, Simeon und der Prophetin Hanna, hochbetagt beide. Und beide: erwarten sehnlichst den Retter aller Menschen, den Christus.

Eines Tages kommen zwei junge Menschen, ein Mann, eine Frau – sie bringen ein Kind, ihren erstgeborenen Sohn, um ein Dankopfer für ihn zu bringen, wie es das Gesetz vorschreibt. Simeon und Hanna sehen das wenige Wochen alte Kind und brechen in unbändigen Jubel aus:

„Simeon nahm das Kind auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast;

denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,

das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern,

ein Licht zur Erleuchtung der Heiden

und zum Preis deines Volkes Israel.

Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.

Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt. Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade lag auf ihm.“

Lukas 2, 28-40

Gebet „zwischen den Jahren“

Gott, du hältst die Zeit in deinen Händen.

Ein außergewöhnliches Weihnachtsfest liegt hinter uns, nach einem außergewöhnlichen Jahr.

Da war Vieles, was schwer war: Verzichte, Einschränkungen, Verluste.

Aber da war auch das Andere: Schönes, Beglückendes, berührende Momente.

Beides legen wir in deine Hand, du Gott allen Lebens.

Von der „Heiligen Nacht“ her leuchtet dein Licht uns,

färbt diese Tage mit einer sanften Ahnung von dem, was kommen wird,

erinnert uns daran, dass du Mensch geworden bist,

uns Menschen ganz nah,

komme, was da wolle.

Am Ende des Jahres geht unser Blick zurück.

Und: wir blicken nach vorn.

Viel Hoffnung setzen wir auf dieses neue Jahr:

möge es besser werden, sagen wir und hoffen auf Nähe und Umarmungen,

auf ein Ende von überfüllten Krankenhäusern und einsam Sterbenden.

Gott, du hältst die Zeit in deinen Händen.

Zwischen den Jahren – halten wir inne.

Holen Atem.

Spüren dein Licht und eine Ahnung deiner Verheißung.

Danken dir.

Amen.

Seien Sie behütet. Ihre Sonja Albrecht

Predigt zum Lk 2, 22-40

Luping Huang

Bevor er elf wurde, wusste Harry Potter nicht, wer er wirklich war, und was für eine Kraft sich in ihm verbarg. Bisher kannte er sich nur als ein Waisenkind, das schlecht behandelt wurde. Er durfte nur im Schrank unter der Treppe schlafen, obwohl es im Haus ein Gästezimmer gab, das nicht belegt wurde. Seit seinem elften Geburtstag hat sich sein Leben verändert. Er erfuhr, wie seine Eltern wirklich gestorben waren. Er verlor seine Eltern im Alter von 15 Monaten durch einen tödlichen Fluch, der von Lord Voldemort, dem mächtigsten dunklen Zauberer seiner Zeit, ausgeführt wurde. Das Baby Harry Potter hatte hingegen den Fluch überlebt. Der Fluch fiel auf Voldemort zurück und tötete ihn beinahe selbst. Durch diese Ereignisse wurde Harry bereits als Baby berühmt, denn bisher hatte kein Mensch diesen Fluch überlebt. Er bekam eine Einladung an die Zauberschule Hogwarts. Ganz anders als in der Familie seiner Tante wurde er in der Welt der Zauberer gut aufgenommen. Die Zauberer jung und alt fühlten sich sehr geehrt, ihn sehen oder bedienen zu dürfen. Der Höhepunkt der ersten Kapitel ist der sprechende Hut, der die Schülerinnen und Schüler bei der Einschulung einschätzen soll. Die Welt der Zauberer war von Voldemort bedroht, aus Angst traute man gar nicht seinen Namen auszusprechen. Alles deutete darauf hin, dass Harry der auserwählte ist, die einzige Person, der Voldemort besiegen kann.

Das Staunen der Menschen macht mich an die Weihnachtsgeschichte und die Kindheitsgeschichte Jesu erinnern. Das Staunen bestätigt die Besonderheit der Hauptrolle: Er ist der erwartete Auserwählte, der eine Kraft besitzt, die bisher keiner hatte!

Der Bibeltext für die Predigt erzählt, wie die Geschichte nach Weihnachten weiterging:

Weil Jesus der erstgeborene Sohn von Joseph und Maria war, wurde er nach der Tradition im Tempel vorgestellt. Aus Dankbarkeit brachten die Eltern Gott eine Turteltaube als Opfer dar. Dabei sind der kleinen Familie zwei Menschen begegnet, Simeon und Hanna. Diese zwei Personen haben Jesus als den Retter des Volkes und der Welt erkannt. Simeon sollte nach einer Prophezeiung nicht sterben, bevor er den Messias mit eigenen Augen gesehen hatte. Nachdem er Jesus gesehen hat, ist sein Leben erfüllt. Sein Lobpreis an Jesus wird „Nunc dimittis“ genannt, übersetzt: „Jetzt lässt du mich“. Mit seiner friedvollen Dank- und Abschiedsstimmung gehört er zu dem Nachtgebet der katholischen Kirche. In meiner Vikariatsgemeinde wird jeden Monat ein Choral Evensong gefeiert. Der Lobgesang des Simeon ist mit dem Magnificat Teil des Evensong. Er hat mich sehr berührt.

Nach dem Lobpreis weissagte Simeon aber auch, dass das Herz der Mutter Jesu durchstoßen wird. Dies wird als Vorhersage des Todes Jesu verstanden: dass Maria schmerzhaftes Trauer leiden muss, weil ihr Sohn grausam getötet werden wird, damit Menschen eine Beziehung mit Gott aufbauen können.

Dies wird nochmal von Hanna bestätigt. Hanna ist eine Witwe, die seit dem Tod ihres Mannes nicht vom Tempel wich, eine Frau, die besonders fromm war und ein hohes Ansehen genoss. Hanna hat das neue Kind als den Retter erkannt, und hat dies gleich vielen Menschen, die auch im Tempel waren, verkündigt.

Simeon und Hanna waren keine Geistlichen, sondern Menschen, die Gott nah waren und von dem heiligen Geist erfüllt wurden. Sie hatten ein langes Leben hinter sich, und ihr Traum wurde erfüllt, als sie Jesus Christus gesehen haben. In Jesus sahen sie die Hoffnung für die Zukunft.

Harry Potter ist eine fiktive Figur in einem Roman. Das Staunen der Menschen baut dort Spannung für den weiteren Verlauf der Geschichte auf, Lukas aber, der Autor des Lukasevangeliums, wollte mit dieser Geschichte mehr, er wollte seinen Leserinnen und Lesern vermitteln: Jesus ist der Christus, der

Auserwählte, der die Hoffnung des Volkes Israels bzw. der Welt in sich trägt. Für ihn war die Ankündigung der Engel, die Huldigung der Hirten, der Lobpreis des Simeon und die Verkündigung der Hanna ein Beweis dafür. Auch als ein unscheinbares Kind, wurde von vielen Menschen erkannt, dass er etwas Göttliches in sich trug. Also, das Lukasevangelium war kein Roman, keine normale Biographie, sondern ein Glaubensbekenntnis des Lukas. Durch das Aufschreiben der Geschichte, die er gehört und gesammelt hatte, wollte er seine Leserinnen und Leser überzeugen, dass Jesus der Retter und Gottes Sohn ist.

Liebe Gemeinde, das Lukasevangelium wurde erst nach 70 nach Christi Geburt geschrieben. Lukas konnte also gar nicht bei der Tempeldarstellung Jesu dabei gewesen sein. Er muss die Geschichte von jemandem erzählt bekommen haben. Und wer könnten diese Menschen gewesen sein, die die Geschichte erzählten? Wer hat angefangen, diese Geschichte zu erzählen? Menschen, die Simeon und Hanna gekannt haben? Oder die Eltern Jesu? Ich kann mir gut vorstellen, dass Maria und Joseph diese Geschichte erzählt haben.

Vielleicht werden Sie mir zustimmen, dass fast jede Mutter / jeder Vater Momente erlebt haben, zu staunen, wie süß, wie schön, wie klug ihre Kinder sind, besonders wenn sie noch ganz klein sind. Man sieht wie gern die Eltern über ihre eigene Kinder erzählen. Viele schreiben auf, was sie über ihre Kinder so Staunendes berichten können. Sie erkennen das Besondere ihrer Kinder und halten ihr Kind / Ihre Kinder vielleicht sogar für ein Wunderkind, obwohl es in den Augen anderer Menschen ein gewöhnliches Kind ist, das nicht unbedingt süßer oder schlauer als andere Kinder ist. Und besonders, wenn jemand sein eigenes Kind gesegnet hat, bleiben solche guten Wünsche für das Kind sehr lange im Gedächtnis, und man hofft, dass sie Wirklichkeit werden.

Lukas hat am Ende des Textes betont: das Kind (Jesus) aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade lag auf ihm. Lukas hat uns verraten, in was für einer Familie Jesus aufgewachsen ist: Jesus wurde nach dem Gesetz an seinen achten Geburtstag beschnitten, er wurde nach der Tradition im Tempel dargestellt. Er ging jedes Jahr mit seiner Familie nach Jerusalem, um dort das Passfest zu feiern, und zwar Tage lang. Joseph und Maria waren Menschen, die die Traditionen des Judentums pflegten, und gerne Feste feierten. Dass Jesus sich gut mit den heiligen Schriften auskannte, müsste wahrscheinlich auch seinen Eltern zu verdanken sein.

Feste zu feiern ist oft auch mit Aufwand verbunden, das haben Sie in den vergangenen Tagen sicherlich auch erlebt. Beschneidung und Tempeldarstellung sind einer Taufe und Vorstellung in der Gemeinde zu vergleichen. Durch die Beschneidung wird dem Kind bestätigt, dass es zu Gott und zum Volk Israels gehört. Es ist wie heute: die Taufe ist ein Fest, das für Familien auch einen Organisationsaufwand bedeuten könnte. Es gibt einige Familien, die Schwierigkeiten haben, eine Taufe zu organisieren, weil es schwer sein könnte, die Gäste zu bewirten. Jesu Eltern feierten jedes Fest, hielten das Gesetz, und hatten Freude am Leben. Ihr Opfer im Tempel zeigte, dass die Eltern Jesu dankbar waren, dass sie dieses Kind bekommen hatten. Von daher sehen wir, dass Jesus in der Familie von Joseph und Maria geliebt wurde. So werden sie auf Gemälden als eine heilige Familie dargestellt. Und ich denke, es entspricht auch der Erzählung des Lukas: Diese Familie wurde vorbildlich, nicht weil sie keine Schwierigkeiten im Leben hatte, sondern weil die Liebe und Freude sie vereinte. Genau das, ist fundamental wichtig für die Entwicklung eines Kindes.

Nach Lukas hatte Jesus gute Eltern, die zu ihm hielten. Aber nicht jedes Kind auf dieser Welt hat das Glück, solche fürsorgenden Eltern zu haben. Manche haben ihre Eltern schon verloren, bevor sie sich an sie erinnern können, manche wachsen mit nur einem Elternteil auf, manche Eltern sind sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt oder sind psychisch belastet, dass sie nicht in der Lage sind, sich um sich selbst und um ihre Kinder zu kümmern. Nicht wenige Kinder müssen um Aufmerksamkeit in der Familie kämpfen. Vernachlässigung führt oft zu schweren Folgen im Leben des Kindes. Ich frage mich

dann, was passiert mit den Kindern, die in der Familie ein extra Päckchen zu tragen haben, oder denen es nicht möglich war, unter der behutsamen Betreuung der Eltern aufzuwachsen?

Im heutigen Text lesen wir, dass Jesus nicht nur von seinen Eltern geliebt wurde. Als Baby wurde er schon im Tempel willkommen geheißen, ihm wurde eine große Zukunft verheißen. Er ging regelmäßig zum Tempel hinauf, und später blieb er dort ohne seine Eltern. Simeon und Hanna waren längst nicht mehr da, aber Menschen, die Geduld mit Kindern haben, scheinen nicht wenig da gewesen zu sein. Dort fühlte Jesus sich zu Hause. Ich denke, das funktionierte nicht nur bei Jesus, der selbst Sohn Gottes ist, sondern auch bei den anderen Kindern. Kinder entwickeln Selbstvertrauen, wenn sie sich wertgeschätzt fühlen.

Darum werden Sie vielleicht verstehen, warum die Bücher von Harry Potter so erfolgreich sein konnten. Für mich ist Harry Potter eine Geschichte mit viel Ermutigung für seine Leserinnen und Leser. Harry Potter hatte eine schwierige Kindheit, aber durch viel Förderung, Ermutigung und Zuspruch von Hagrid und anderen Menschen fühlte er sich bestätigt und aufgefangen. Auch wenn Harry Potter besondere Kräfte besaß, musste er erkannt und gefördert werden, damit er sich entwickeln konnte. Wie wäre es, wenn Hagrid nicht zu ihm gekommen wäre? Dann würde die Geschichte von Harry Potter ganz anders sein. Eine liebevolle Gemeinschaft kann auch Kinder ganz schön viel Sicherheit und Selbstvertrauen schenken.

Vielleicht haben Sie selbst auch erlebt, wie förderlich eine gute Gemeinde, eine Gemeinschaft für die Entwicklung eines Menschen sein kann. Ich bin fest überzeugt, dass eine Gemeinde ein Ort ist, an dem sich Menschen - junge und alte - entfalten können.

Liebe Gemeinde, am Ende meiner Predigt bin ich selbst erstaunt, wie reichhaltig dieser Predigttext ist. Heute habe ich von diesem Bibeltext mindesten drei Sachen gelernt: Von dem Autor Lukas werde ich ermutigt, mich offen zu meinem Glauben zu bekennen und ihn für Mitmenschen verständlich zu machen. Von Joseph und Maria lerne ich, wie wichtig es ist, Kinder zu Gott und zu einer Gemeinschaft zu bringen. Von Simeon und Hanna lerne ich, wie schön es ist, wenn Menschen aus unterschiedlichen Generationen zusammenkommen und sich gegenseitig wertschätzen.

In meiner nicht langen Dienstzeit hier in der Gemeinde habe ich erlebt, dass das, was ich gerade erzählt habe, gelebt wird. In einer Zeit, in der Menschen mehr über Sex sprechen als über ihren Glauben, diskutierte die Frauengruppe „Blickwechsel“, was Glaube für sie bedeutet. Ich durfte Eltern erleben, die Ihre Kinder taufen oder konfirmieren lassen. Viele Eltern wirkten beispielhaft in der Familienkirche, in den Kindergottesdiensten oder auch der Eltern-Kind-Gruppe mit, manche Eltern lesen mit ihren Kindern zuhause die Bibel, oder machen mit ihren Kindern einen Morgenkreis, feierten Kindergottesdienst im Wohnzimmer, als ein Gottesdienst in der Kirche nicht möglich war; Und ich bin auch sehr berührt von vielen Menschen, jungen oder alten, die sich engagieren und Verantwortung tragen in der Gemeinde. Zu erwähnen sind noch das Projekt GIG, und die AG Spurensuche. Sie verbinden Menschen, junge und alte, ermöglichen segensreichen Austausch. Ich persönlich bin sehr dankbar für die Offenheit für neue Ideen. Ich durfte viele Sachen ausprobieren und experimentieren. Oft höre/ lese ich Rückmeldungen von Ihnen, die mich ermutigen. Solche Rückmeldungen sind für eine Anfängerin in diesem Beruf besonders kostbar. Es hat mir wirklich viel Freude gemacht, hier in der Gemeinde Schlachtensee zu arbeiten. Ihnen und Gott meinen herzlichen Dank!

Gott segne dich und behütet dich, Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, Gott erhebe sein Angesicht auf dich, und schenke dir Frieden. Amen!